

Ercheinungsweise:  
Täglich mit Ausnahme  
der Sonn- und Festtage

Anzeigenpreis:  
a) im Anzeigentell:  
die Seite 20 Goldpfennige  
b) im Reklametell:  
die Seite 65 Goldpfennige

Auf Sammelanzeigen  
kommen 50% Zuschlag

Für Platzvorschriften  
kann keine Gewähr  
übernommen werden

Geschäftsstand  
für beide Teile ist Calw



Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw

Bezugspreis:  
In der Stadt 40 Goldpfennige  
wöchentlich mit Trägerlohn  
Post-Bezugspreis 40 Gold-  
pfennige ohne Bestellgeld

Schluss der Anzeigen-  
annahme 8 Uhr vormittags

In Fällen höherer Gewalt  
besteht kein Anspruch auf Lieferung  
der Zeitung oder auf Rückzahlung  
des Bezugspreises

Sprechsprecher Nr. 9

Verantwortl. Schriftleitung:  
Friedrich Hans Scheele  
Druck und Verlag  
der A. Oelschläger'schen  
Buchdruckerei

Nr. 155

Montag, den 7. Juli 1930

Jahrgang 103

## Die Deckungsvorlage heute im Reichstag

Der Entscheidungskampf beginnt — Bereitschaft zu weiteren Einsparungen

— Berlin, 7. Juli. Mit dem heutigen Tage rückt der Kampf um die Deckungsvorlagen in ein entscheidendes Stadium. Am Vormittag treten die meisten Fraktionen, darunter die Deutsche Volkspartei, nochmals zur Beratung zusammen. Nachmittags beginnt die Beratung im Reichstagsplenum. Die Aussprache selbst wird durch eine längere Rede des Finanzministers Dietrich eingeleitet werden. Vermutlich wird der Minister sich eingehend mit dem Ersparnisproblem auseinandersetzen, das ja auch in der Parteiführerbesprechung eine große Rolle gespielt hat.

In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, diese Aussprache schon Dienstagabend abzuschließen, so daß dann am Mittwoch die Arbeiten im Haushalts- und Steuerauschuß aufheben können. Man will keine Zeit verlieren. Am Freitag hofft man auch in den Ausschüssen fertig zu sein. Ob das alles so programmäßig verläuft, hängt natürlich sehr wesentlich von dem Gang der interfraktionellen Besprechungen ab.

Wie die Telegraphen-Union von gut unterrichteter Seite erfährt, besteht die Absicht, die weiteren Verhandlungen zwischen der Regierung und den Reichstagspartei über das Deckungsprogramm zunächst im Wege der Einzelgespräche zwischen dem Kanzler und den jeweiligen Vertretern der Fraktionen fortzuführen. Man erblickt darin die Bereitschaft des Kabinetts, in weitestem Umfang über Abänderungen in den vorhandenen Vorlagen mit sich reden zu lassen.

Im wesentlichen dürfte es sich zunächst darum handeln, den Versuch weiterer Einsparungen zu machen; ob sich in den eigentlichen Haushaltsansätzen noch Abstreichungen erzielen lassen, wird vorläufig für fraglich gehalten. Dagegen ist man im Finanzministerium der Meinung, daß sich mit rein finanziellen Mitteln durchaus noch wesentliche Einsparungen erzielen lassen.

### Das Brotgesetz

— Berlin, 7. Juli. Auf der Tagesordnung der Samstag-Sitzung des Reichstages stand der Entwurf eines Brotgesetzes. Nach den Ausschlußbeschlüssen darf unter Verwendung von Mahlerzeugnissen des Roggens nur Brot

hergestellt werden, das enthält: 1. mindestens 97 Prozent Roggenmehl, das zu 60 Prozent ausgemahlen ist, oder 2. mindestens 97 Prozent Mahlerzeugnisse des Roggens, die zu 100 Prozent ausgemahlen oder geschrotet sind, oder 3. 80 Proz. Roggenmehl, das höchstens zu 60 Proz. ausgemahlen ist und höchstens 14 Prozent Weizenmehl oder Roggenschrot, wobei die Anteile an Mahlerzeugnissen des Roggens und Weizens zusammen 97 Prozent betragen müssen. Das letztere Brot darf nur in den Verkehr gebracht werden, wenn es nicht als Vit-Brot gekennzeichnet ist. Die weiteren Bestimmungen betreffen das Gewicht, das 250 Gramm betragen muß.

Abg. Simon-Franken (Soz.) erklärte, daß seine Fraktion trotz der Verschlechterung, die die Vorlage im Ausschluß erfahren habe, dem Gesetz zustimme, weil in dem Gesetz der vor Jahren erhobenen Forderung nach geschlicher Festlegung des Brotverkaufs nach Gewicht entsprochen werde und weil die Sozialdemokratie eine Förderung des Roggenverbrauchs unterstütze. — Abg. Hörnle (Komm.) beantragte, daß das Gesetz nicht gelten sollte für das in Genossenschaften hergestellte Brot. — Abg. Rieseberg (Dnat.) trat für die Schaffung eines reinen Roggenbrotes ein, um endlich dem Schwindel mit allen möglichen Beimischungen ein Ende zu machen. Durch die Änderung der Bestimmungen über das Brotgewicht werde in die Verbraucherschaft unnötig Mißtrauen gegen die Bäcker hineingetragen. Der Redner empfahl deshalb einen gemeinsamen Antrag mit der Wirtschaftspartei zwecks Streichung dieser Bestimmung. — Abg. Frau Wurm (Soz.) wandte sich gegen den Antrag Riesebergs. Die Aufrechterhaltung der Bestimmung über das Gewicht sei die Voraussetzung für die Zustimmung ihrer Fraktion zu dem ganzen Gesetz. — Abg. Dreiwitz (Wirtschaftspartei) erklärte, die Bestimmung über das Gewicht sei technisch undurchführbar und würde zu Schikanen führen. Bei Aufrechterhaltung dieses „Brotgesetzes“-paragrafen würde die Wirtschaftspartei das Gesetz ablehnen. Der Antrag auf Streichung der Bestimmung über das Gewicht wurde abgelehnt. Das Brotgesetz wurde in der zweiten Lesung angenommen. Die dritte Beratung soll später stattfinden. Das Haus verlagte sich auf Montag: Beratung des Haushalts des Finanzministeriums mit den Deckungsvorlagen.

## Frankreich schützt die Separatisten

Vorstellungen Briands wegen der Separatistenverfolgungen im Rheinland

— Paris, 7. Juli. Der französische Außenminister Briand hat anlässlich des letzten Besuches des deutschen Botschafters Vorstellungen wegen der Verfolgungen der „Freunde Frankreichs“ im besetzten Rheinland erhoben.

Eine Mitteilung des Quai d'Orsay läßt die Vermutung aufkommen, daß die französische Regierung sich ernstlich mit der Absicht trägt, ihre Freunde im Rheinland zu schützen. In dieser Mitteilung des Quai d'Orsay heißt es, der französische Außenminister habe mit dem deutschen Botschafter eine Unterredung über die Zwischenfälle gehabt, die sich in einigen rheinischen Städten zugezogen haben und im Widerspruch zu den zwischen den alliierten und deutschen amtlichen Stellen getroffenen Vereinbarungen stehen, wonach keine Vergeltungsmaßnahmen an den Personen ausgeübt werden sollen, die in irgendeiner Beziehung zu den Besatzungsstruppen gestanden haben. Außenminister Briand habe die französischen Konsulate in Deutschland beauftragt, ihm eingehend über die Ereignisse zu berichten, die von der französischen und deutschen Presse gemeldet worden seien.

Der Ton der amtlichen Verlautbarung läßt nicht verkennen, daß man französischerseits gewillt ist, gewisse frantophile Kreise in Deutschland zu unterstützen, wobei man sich auf ein Abkommen beruft, das deutscherseits niemals umgangen worden ist, da ja die deutschen Behörden im Gegenteil stets eingegriffen haben, wenn es zu Ausschreitungen gewisser Elemente gekommen ist.

Durch die überraschende, ungewöhnlich scharfe Einmischung des französischen Außenministeriums in die Vorgänge im Rheinland haben die Erklärungen Briands gegenüber dem Botschafter von Hoeßch tatsächlich bereits den Charakter eines amtlichen Schriftes angenommen, wenngleich der in solchen Fällen übliche Weg nach Berlin noch nicht eingeschlagen wurde.

Die französische Regierung macht also tatsächlich den Versuch, sich über die Räumung des Rheinlandes hinaus in innerdeutsche Vorgänge einzumischen und sich das Richteramt über die Zwischenfälle anzumachen, obwohl auf deutschem Hoheitsgebiet nur deutsche Behörden zuständig sind. Da es

sich bei den geschädigten Separatisten um deutsche und nicht um französische Bürger handelt, kann die Anweisung Briands an die französischen Konsulate gar nicht anders bewertet werden.

Die Pariser Saarverhandlungen verstant.

Wie aus Paris berichtet wird, bezog sich der zweite Teil der Unterredung v. Hoeßch-Briand auf die Saarverhandlungen. Da ein endgültiges Ergebnis bis zur Herbsttagung des Völkerrats nicht mehr zu erreichen war, haben die Abgeordneten beschlossen, die Verhandlungen über die Sommermonate einzustellen.

### Ein Treuebekenntnis des Saarbundes

— Trier, 7. Juli. Der Bund der Saarvereine hat auf seiner zehnten Tagung in Trier einstimmig folgende Entschließung angenommen:

Bei der Feier der Befreiung der Rheinlande von dem Druck fremder Besatzung in Trier gedenken die Befreiten in tiefer Trauer, vereint mit tausenden ihrer Brüder und Schwestern aus dem Saargebiet, der dort fortdauernden Fremdherrschaft. Sie wiederholen, was die Bevölkerung des Saargebietes in einmütigen Kundgebungen fortgesetzt fordert: Unverzügliche Rückkehr des Saargebietes unter die deutsche Regierung als Wiederergutmachung begangener Unrechts. Diesem deutschen Willen des Volkes an der Saar haben sich alle anderen Rückwärtigen unterzuordnen. Die Menschen an der Saar sind es müde, sich als ein Anhängsel wirtschaftlicher Belange behandeln zu lassen. Hand in Hand mit der Rückkehr unter die deutsche Regierung muß der Rückwerb der Gruben durch das Deutsche Reich so vorbehaltlos erfolgen, wie ihn der Versailler Vertrag selbst für den Fall der Rückkehr des Landes unter die deutsche Regierung vorsieht. Bei gutem Willen läßt sich auf den Grundlagen der Rückkehr unter die deutsche Regierung und des Rückwerbs der Gruben durch Deutschland eine Ordnung der wirtschaftlichen Beziehungen erreichen, die dem Saargebiet, Deutschland und Frankreich zum Segen gereicht. Einer Wahrung dieser Grundlagen aber zieht das Volk an der Saar das Ansharren in der freventlich angezwungenen Fremdherrschaft noch weitere fünf Jahre vor. Dann wird

## Tages-Spiegel

Heute beginnt im Reichstag die Beratung der Deckungsvorlage der Reichsregierung. In parlamentarischen Kreisen rechnet man damit, daß die Deckungsvorlage bis Freitag auch in den Ausschüssen durchberaten ist.

Die Pariser Saarverhandlungen sind über die Sommermonate ausgesetzt worden. Erreicht wurde bisher nichts.

Die in Trier versammelten Saarvereine forderten in einer Entschließung erneut die unverzügliche Rückgliederung an Deutschland.

Der französische Außenminister Briand hat Botschafter von Hoeßch gegenüber Vorstellungen wegen der Separatistenverfolgungen im Rheinland erhoben. In Paris werden die Ausschreitungen als Verletzung der von Deutschland übernommenen Verpflichtungen angesehen.

In Köln begann gestern ein als Befreiungskundgebung gedachter Rheinlandsflug, an dem sich 49 Flugzeuge beteiligten. Auch „Graf Zeppelin“ war zum Sonntag nach Köln gefahren.

Im Rheingau, Taunus und im Maintal haben schwere Hagelschläge fast die gesamte Ernte vernichtet.

Die Volksabstimmung die heißersehnte Befreiung bringen ohne Bedingungen, ohne Bindungen und ohne Vorbehalte.

### Grenzlandnot in Baden

Befreiungsfeier in Kehl.

— Kehl, 7. Juli. Am Sonntag fand hier die große amtliche Befreiungskundgebung des Hanauer Bezirks und des ganzen Badener Landes statt, zu der Minister Wirth als Vertreter der Reichsregierung, die gesamte badische Regierung, die Vertreter der Kirche, der badischen Universitäten, der Handelshochschule Mannheim, des Landtages usw. erschienen waren. Staatspräsident Dr. Schmitt betonte in seiner Ansprache, daß unsere Verständigungspolitik ihre Früchte getragen habe. Die Vertreter des badischen Landtags und der Hanauer Gemeinden erwähnten darauf, daß das badische Grenzland sich in schwerster wirtschaftlicher Notlage befinde, aus der es sich aus eigener Kraft nicht retten könne. Das Reich dürfe Baden in seinem schweren Kampf nicht verlassen, zumal Baden seine Reichstreue auch in dieser Befreiungstunde mit allem Nachdruck betone.

### Unwetter im Rheingau und Maintal

— Mainz, 6. Juli. Ein wolkenbruchartiger Regen und Hagelschlag wüteten am Samstag nachmittag in der Gegend von Mainz, im Rheingau, Taunus und Maintal. Hagelkörner vernichteten die Obst-, Gemüse- und Weinernte fast vollständig. Der Eishagel lag fußhoch in den Feldern. Große Nester wurden von den Bäumen abgeschlagen. Die Felder sind vollständig verwüstet. Auch die Häuser der Dörfer haben schwer gelitten.

### Beschlüsse des Reichskabinetts

— Berlin, 7. Juli. Das Reichskabinett verabschiedete unter dem Vorsitz des Reichskanzlers Dr. Brüning den Entwurf eines Gesetzes zur Verbesserung der Marktwirtschaftlichen Verhältnisse für die deutschen landwirtschaftl. Erzeugnisse (Handelsklassengesetz, Standardisierungsgesetz) und des weiteren den Entwurf eines Gesetzes, betreffend Aufhebung des Reichs-Ausgleichsamts. Außerdem nahm das Reichskabinett den Bericht des Reichsaussenministers über die Beantwortung der Briand-Denktschrift über den europäischen Staatenbund entgegen. Die Besprechung darüber wird fortgesetzt.

Wie aus Moskau gemeldet wird, wird die Stellungnahme der Sowjetunion zur Panuropa-Denktschrift Briands voraussichtlich in einer öffentlichen Erklärung erfolgen, die allen Großmächten zugehen soll. Sowjet-Rußland steht dem Plan Briands vollkommen ablehnend gegenüber. Ein Paneuropablok gegen Rußland und gegen die Vereinigten Staaten gerichtet, könne keine politische Entspannung bringen.

### Amerikanischer Flottenbesuch

— Kiel, 7. Juli. Am Samstag um 8 Uhr lief ein amerikanisches Geschwader, bestehend aus den Linienschiffen „Arcansas“, „Florida“ und „Utah“, zu einem Deutschlandbesuch in den Kieler Hafen ein.

Am Sonntag sind in Berlin 400 Marineoffiziere und Mannschaften zum Besuch der Reichshauptstadt eingetroffen.

# Der deutsche Verwaltungsbedarf und seine Deckung

Im Zusammenhang mit den Kämpfen um Finanzgleichheit, neue Steuern und Ausgabenreduzierung ist es vorwiegend einmal einen Ueberblick über das Gesamtbild des deutschen öffentlichen Haushalts zu gewinnen. Eine solche Zusammenstellung liegt jetzt in den Richtlinien der Reichszentrale für Heimatdienst vor, die ihre Berechnungen auf Grund der Zahlen des Jahres 1927 gemacht hat. Der Gesamtaufwand von Reich, Ländern und Gemeinden betrug in diesem Jahre 18,8 Milliarden Mark. Davon sind rund 8,8 Milliarden durch Verwaltungseinnahmen und ähnliches gedeckt, sodass ein Gesamtzuschussbedarf von rund 10 Milliarden verbleibt. Dieser verteilt sich in der Hauptsache auf sieben große Posten: Kriegslasten 3,7 Milliarden, Bildungsweisen 2,5 Milliarden, Wohlfahrtsweisen 2,4 Milliarden, Staats- und Rechtssicherheit 1,8 Milliarden, allgemeine Verwaltung einschließlich Finanz- und Steuerverwaltung 1,4 Milliarden, Wirtschaft und Verkehr 1,3 Milliarden. Von dem Gesamtzuschussbedarf entfallen 46,7 Prozent auf das Reich, 20,4 Prozent auf die Länder und 33,9 Prozent auf die Gemeinden einschließlich der Hansestädte. Das Reich trägt also von dem gesamten deutschen Verwaltungsbedarf etwas weniger als die Hälfte, die Länder ein Fünftel, die Gemeinden ein Drittel. Das Schwergewicht liegt im Reich bei den Kriegslasten, die die Hälfte des Reichsbedarfs erfordern, in den Ländern und Gemeinden beim Bildungs- und beim Wohlfahrtswesen. Wie wird nun dieser Zuschussbedarf von 10 Milliarden Mark gedeckt? Vor dem Kriege wurde fast ein Fünftel durch Reinerträge der verschiedenen Betriebsverwaltungen, vor allem der Staatsbahnen, aufgebracht, während heute nur noch 9 Prozent hierfür zur Verfügung stehen. Entsprechend stärker müssen die Steuern herangezogen werden. Rund 90 Prozent des deutschen öffentlichen Verwaltungsaufwandes müssen heute aus Steuern gedeckt werden, also ein Betrag von 13,5 Milliarden, der im Jahre 1927 auch erreicht wurde. Von dem gesamten Steuerertrag entfallen rund ein Drittel auf die Steuern von Einkommen und Vermögen, je 14 Prozent auf die Steuern von Grundbesitz und Gewerbebetrieb und auf die Steuern von Verbrauch und Aufwand, je 12 Prozent auf die Hauszinssteuer und auf die Steuern von Umsatz und Vermögensverkehr und 9 Prozent auf die Zölle. Das Gesamtsteuereinkommen von 13,5 Milliarden bedeutet, daß jeder Einwohner in Deutschland durchschnittlich 217 Mark an Steuern im Jahr aufbringen muß.

## Der Reichspräsident an den Bund der Saarvereine

Anlässlich der 10. Jahrestagung des Bundes der Saarvereine in L t e r ist vom Reichspräsidenten folgendes Telegramm eingegangen: „Dem Bund der Saarvereine sende ich zu seiner diesjährigen 10. Jahrestagung meine herzlichsten Grüße. Ich verbinde mit ihnen meinen Dank für die 10jährige Treuehaltung des Bundes im Interesse des Saargebietes. Möge die Tagung erneut den Beweis dafür erbringen, daß das deutsche Volk sich mit seinen in vorbildlicher Treue ausstehenden Schwestern und Brüdern an der Saar unauflöslich verbunden fühlt und mit ihnen in Zuversicht dem Tag entgegensteht, an dem die Trennung des Saargebietes von seinem deutschen Mutterland ihr Ende erreichen wird. (gez.) von Hindenburg, Reichspräsident.“

## Separatistenverfolgungen in Wiesbaden

Wiesbaden, 6. Juli. In der Nacht zum Freitag wurden hier die Geschäfte von verschiedenen Anhängern der Separatisten zerstört. In einigen Geschäften wurde die Einrichtung völlig zertrümmert. Auch bei der „Rheinischen Volkszeitung“ wurden die Fensterbänke eingeworfen. Die Zerstörungen vollzogen sich nach demselben System wie in Mainz. Auf Fahrrädern und Motorrädern kamen die Trupps

und ehe die Polizei einschreiten konnte, waren die Zerstörungen geschehen und die Täter wieder verschwunden.

Da die örtlichen Polizeikräfte nicht ausreichen, um der Lage Herr zu werden, mußten von Frankfurt Verstärkungen angefordert werden. Eine Bereitschaft Schnupf und eine Abteilung Kriminalbeamten wurde nach Wiesbaden entsandt. Die Hauptgeschäftsstraßen der Stadt sind den ganzen Tag über außerordentlich stark belebt. Ueberall sieht man Gruppen. Allgemein rechnet man mit einer Wiederholung der Vorkommnisse.

## Kleine politische Nachrichten

**Badische Regierung und NSDAP.** Die Badische Regierung hat allen Staatsbeamten bei Androhung sofortiger Dienstenthebung verboten, sich positiv für die Nationalsozialistische Partei zu betätigen, d. h. die Beamten dürfen wohl Mitglieder der Partei sein, haben sich aber jeder Werbetätigkeit zu enthalten und dürfen keine Parteiämter annehmen. In Preußen ist dagegen auch die Teilnahme von Beamten an der Partei untersagt.

**Der Zentralvorstand der DDP.** hat zur Parteibewegung eine Entschlüsselung gefaßt, worin das Scheitern der Bemühungen des Zentralvorstandsvorsitzenden um das Zustandekommen einer parlamentarischen Arbeitsgemeinschaft der Mitte bedauert und der Ansicht Ausdruck gegeben wird, daß nach wie vor eine der wichtigsten innerpolitischen Aufgaben in der Zusammenfassung aller positiv gerichteten Kräfte zu einheitlichem Handeln unter Ausschaltung kleinlicher Sonderinteressen liege, weil eine solche Geschlossenheit für die Bildung der großen bevorstehenden Reformen unentbehrlich sei.

**Kein Rücktritt Minister Fritsch.** Nachdem die sozialdemokratischen Misstrauensanträge gegen Minister Dr. Fritsch und Staatsrat Marschler zwar Annahme, jedoch nicht die für einen zwingenden Rücktritt der Regierungsmitglieder erforderliche verfassungsmäßige Mehrheit gefunden haben, sind die Nationalsozialisten sich über ihre weitere Haltung in der Thüringer Regierungskoalition schlüssig geworden. Wie die Telegraphen-Union erfährt, werden die nationalsozialistischen Regierungsmitglieder aus dem Abstimmungsergebnis keine Folgerung ziehen.

**Die zunehmende Arbeitslosigkeit in England.** Die Notmaßnahmen der englischen Regierung zur Vinderung der Arbeitslosigkeit wurden im Unterhaus vorgelegt. Das Notgesetz sieht eine Beschleunigung bei der Genehmigung von Arbeitsplänen für die Beschäftigung Arbeitsloser vor, die nicht mehr durch die lokalen Behörden, sondern durch einen gemeinsamen Ausschuss des Ober- und Unterhauses behandelt werden sollen. Ferner sollen Unterkünderdarlehen der Regierung für derartige Pläne verdoppelt und ein Fonds von 10 Millionen Mark bewilligt werden. Es wird allgemein befürchtet, daß die Zahl der Arbeitslosen in der nächsten Zeit stark zunehmen und 2 Millionen bald übersteigen wird.

**Hochverratsverfahren gegen die Veranstalter des Krafauer Kongresses.** Die zuständigen Behörden in Krafau haben auf Anordnung der Regierung gegen 18 Abgeordnete und 15 Parteipolitiker des Zentrolein bei der Staatsanwaltschaft eine Klage wegen des Krafauer Kongresses eingeleitet. Die Klage bezieht sich auf Artikel 65 des österreichischen Strafgesetzbuchs aus dem Jahr 1852, der wegen öffentlicher Aufhetzung, Verächtlichmachung des Staatsoberhauptes und Verhöhnung zum Aufruhr gegen die Staatsbehörden 1 bis 5 Jahre schweren Kerker vorsieht.

**Sonderbarer Zwischenfall an der polnisch-russischen Grenze.** In der Nähe der sowjetrussisch-polnischen Grenzstation Stolpa nahm die polnische Grenztruppe einen sowjetrussischen Flieger gefangen, der ohne Paß die Grenze passiert hatte. Der Offizier erklärte, er sei zusammen mit seinem Vater, den er aus dem GULAG-Gefängnis in Woronesch gerettet hätte, nach Polen geflüchtet. Dicht vor der Grenze sei das Flugzeug abgestürzt. Sein Vater sei auf der Stelle tot gewesen und er habe versucht, zu Fuß die polnische Grenze zu erreichen, um unter allen Umständen aus der Sowjethölle zu fliehen.

**Der Moskauer Parteitag.** Nach dem offiziellen Bericht vom kommunistischen Parteitag in Moskau wurde eine umfangreiche Entschlüsselung einstimmig angenommen, in der die Politik des Zentralkomitees voll und ganz gutgeheißen und ihm der Dank der Partei für seine Arbeit ausgesprochen wird. Der Parteitag stellt mit Genehmigung fest, daß die Fortführung der Leninischen Politik durch das Zentralkomitee der Partei zu einer weiteren Befestigung der internationalen Stellung der Sowjetunion zu gigantischen Erfolgen auf dem Gebiet der Industrialisierung des Landes und zu einem weiteren Anwachsen der Macht der Partei geführt habe. Der Rechtsopposition wird in der Entschlüsselung weiter der schärfste Kampf angesetzt.

**Litwinow Tschitscherins Nachfolger.** Wie aus Moskau gemeldet wird, wird zum Nachfolger Tschitscherins der jetzige Stellvertreter des Außenkommissars, Litwinow, ernannt werden. Der außenpolitische Kurs bleibt also unverändert. Zum Nachfolger Litwinows ist der zweite Stellvertreter des Außenkommissars, Karagan, ausersehen.

**Strafverfahren gegen Bucharin.** Wie aus Moskau gemeldet wird, hat die Zentralkontrollkommission der kommunistischen Partei ein Strafverfahren gegen den ehemaligen Vorsitzenden der kommunistischen Internationale, Bucharin, eingeleitet. Bucharin soll in mehreren Fällen gegen die Parteidisziplin verstoßen und damit die Partei geschädigt haben.

**Südslawische Höllichkeiten.** Anlässlich der slawischen Sofologagung verließ der König Alexander den slawischen Sofolen aus dem Auslande, u. a. auch den Lausitzer Wendon, den Heiligen Slawa-Orden 3. Klasse. Diese Ordensverleihung ist von besonderem Interesse, weil kürzlich Angehörige des südslawischen Staates deutscher Nationalität verhaftet und aufs schwerste mißhandelt worden sind, und zwar auf den Verdacht hin, daß sie in Verbindung mit reichsdeutschen Stellen stehen.

**Zusgesamt 3300 Verhaftungen in Indien.** Der Staatssekretär für Indien teilte auf eine Anfrage mit, daß in Indien seit Beginn des Unabhängigkeitskampfes 3302 Personen verhaftet worden seien. Die Polizei geht bei den Unruhen mit größter Vorsicht vor, um Menschenleben nach Möglichkeit zu schonen.

**Chinesische Gewalttaten gegen Missionare.** Nach einem Bericht aus Peking wurden zwei englische Missionarinnen auf einer Reise nach Fokien von Banditen gefangen genommen. Die Banditen verwendeten die Missionarinnen zur Pflege ihrer Kranken und haben für ihre Freigabe ein Lösegeld von 10000 Pfund verlangt. In Nord-Honan ist nach einem weiteren Bericht ein spanischer Augustinermissionar getötet worden.

## Explosionskatastrophe in England

London, 6. Juli. In der chemischen Fabrik der Firma Hickson Ltd. in Castleford ereignete sich am Freitag eine schwere Explosion in der Stickstoffabteilung. Die Erschütterung war so groß, daß eine halbe Meile im Umkreis die Fensterbänke eingedrückt und Häuser beschädigt wurden. Das Gelände der Fabrik glück nach der Katastrophe einem Trümmerfeld. Bisher sind 12 Tote geborgen und 14 Personen mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht worden.

## Großfeuer in Oberfranken

Berlin, 6. Juli. In Thiersheim (Oberfranken) brach Großfeuer aus, dem 16 Wohnhäuser und 35 Nebengebäude zum Opfer fielen. Große Heuvorräte in den Scheunen begünstigten die Weiterverbreitung des Brandes. Außerdem bestanden die Häuser teilweise aus Fachwerk. Dazu kam noch der große Wassermangel. Viel Geflügel und zwei Schweine kamen in den Flammen um.

*Sie sind dem Herrn Mord, die Wunden Mord?  
Toni Dreyß umfassen!  
Eingewandert 1-2 Wochen 1930 in einem Koffer...*



64. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Aber wie seine Stiefsohne dann immer weiter auf sie einströmten, atem- und sinnberaubend, da versank der langsam dies klare, verstandeskühle Bewußtsein. Der lodernde Brand sprang über auf sie. Nun war er der ihre — nach dessen harter, herrischer Mannheit sie sich so lange gegenseitigt! Ein Zittern lief durch ihre Glieder, die bisher wie betäubt seine Umarmung nur geduldet hatten, und plötzlich warf sie sich ihm entgegen. Ihre eigene Leidenschaft erwachte. Sie suchte und fand ihn.

Gerhard Bertsch schlug die Augen auf. Schon voller Tag? Verwundert blickte er auf die Uhr neben seinem Bett. Wie kam das? Sonst sah er um diese Zeit doch schon längst droben in seinem Bureau.

Seine Rechte strich langsam über die Stirn. Ein dumpfer Druck lag da. Wie nach einem schweren Gelage. Er mußte einen bleiernen Schlaf gehabt haben. Was war denn nur gewesen gestern?

Aber plötzlich fuhr er empor. Seine Augen starrten ins Leere.

Dann warf er den Arm vor Gesicht, als wollte er einen schrecklichen Anblick abwehren, und schmerzlich sank er in die Kissen zurück.

So lag er lange. Geschüttelt wie von Fiebersehauern. Abwehrend ein Kissen gegen sich selber, daß er die geballten Fäuste sich hätte gegen die Stirn schmettern müssen, und dann wieder böllige Gebrochtheit. Verpfuscht hatte er sich sein Leben in dieser unheiligen Stunde gestern.

Er selber! Mit grauamer Klarheit über sich er es heute so sein blinder Rott auf Erbe verbracht war.

Der Zwist mit ihr war an sich nicht unheilbar gewesen. Er erst hatte ihn dazu gemacht. Denn darüber, was dann nachher geschehen, kam sie natürlich niemals hinweg. Und selbst, wenn sie es vermocht hätte — es half nichts mehr. Marga Neusch hatte ein Recht auf ihn seit dieser Stunde gestern. Es gab kein Zurück mehr, wollte er nicht wie ein Erloser handeln. Also vorbei!

In stumpfer Bewegungslosigkeit lag Bertsch so. Endlich aber mahnte ihn das Schlagen einer Uhr im Hause; das Leben ging weiter, trotzdem — seinen gewohnten Gang. Da erhob er sich und kleidete sich an.

Gerade als er fertig war, klopfte es an seiner Wohnzimmertür. Er ging hin und öffnete. Der Briefträger mit der Morgenpost. Gleichgültig nahm er die Eingänge und warf sie auf den Tisch. Aber da fiel ein einzelner Brief zu Boden. Er hob ihn auf, und seine Hand zuckte zusammen — Eses Handschrift.

Eine Welle stand er, das geschlossene Kubert in der Hand, als enthielt es eine Entscheidung über Leben und Tod. Dann riß er es mit einem Ruck auseinander und las nun den Brief:

**Lieber Gerhard!**

Schwere Stunden liegen hinter mir. Aber nun ist es wieder ruhig und klar in mir. Es fällt mir nicht ganz leicht, an dich zu schreiben. Was sich zwischen uns gestellt hat, das ist so etwas Besonderes, daß es mir schwer wird, Dir davon zu sprechen.

Ich bin eine eigene Natur, Gerhard. Vielleicht, weil ich so ganz anders als Mädchen schon hier aufgewachsen bin, einsam und mir selber überlassen. Ich weiß wohl, es ist manches Schöne an mir, und mein Selbstbewußtsein lehnt sich leicht auf. So ging es mir auch in diesem unglücklichen Augenblicke. Und überdies — ich war so verwirrt, erschreckt. Du wirst das gewiß schwer begreifen; aber vielleicht rechnet das auch zu den Besonderheiten meiner Natur.

Nun, wie dem auch ist, ich sage mir nun, wo ich wieder ruhiger gemorden bin selber. Daß ich

zu schroff gegen dich gewesen bin. Besonders mit jenem einen häßlichen Wort. Es tut mir jetzt aufrichtig leid, Gerhard. Verzeih' es mir! Es war nur in der Erregung gesprochen, und gern möchte ich es ungeschehen. Und ganz besonders schmerzt mich bei allem der Gedanke, daß gerade der Tag, wo Du mich teilnehmen ließeest an dem höchsten, das Dich bewegt, wo ich Dir nah kam wie noch nie, daß dieser schöne, große Tag nun einen solchen trüben Ausgang gefunden hat.

Aber wir müssen darüber hinwegkommen, Gerhard. Und so bald wie möglich, nicht wahr? Heute nachmittag will ich noch einmal hinauf zum Buchenhof. Den Rückweg nehme ich über den Fischbacher Weiher. Dort kannst Du mich also treffen. Daß uns dann alles vergessen!

Herzlich Deine Ete.“

Bertschs Rechte, die das Schreiben hielt, begann zu zittern. Noch einmal brach er los. Ein rasendes Blüten gegen sich selber. Der Brief in seiner zusammengeknüllten Faust ward zu einem festen Knäuel.

Dann aber kam eine starre Ruhe über ihn. Eine eiste, höhnvolle Selbstverachtung. Was sollte das Leben? Nun hinterher!

Da strich er den Brief in seiner Hand wieder glatt und zerriß ihn dann in hundert winzige Fetzen. Langsam flatterten sie in den Papierkorb — zu spät.

Und er machte sich zum Ausgehen fertig. Er hatte nun gerade genug Zeit auf seine Privatangelegenheiten verwandt. Droben auf dem Bureau wartete die Arbeit.

So trat er aus dem Hause und schlug beschleunigten Schrittes den Weg zur Treppe ein. Aber unwillkürlich streifte vorher noch ein Blick zu dem Hause hin, das er verließ. Zum Erdgeschos. Dort war noch ein Fenster verschlossen. Als einziges. Der rote Vorhang drinnen war tief herabgelassen, trotz der vorgeschrittenen Tagesstunde. Da glomm es auf in seinen Augen. Wie ein wilder Haß. — — —

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Stadt und Land

Calw, den 7. Juli 1930.

## Dienstmacht.

Reichsbahnoberssekretär **Vöhler** in Sindelfingen ist nach **Altheim** als Vortrager des Bahnpost verlegt worden.

## Unfall in Neubulach.

Gestern abend 5½ Uhr wurde auf dem namentlich Sonntags von Kindern und Erwachsenen stets sehr belebten Vindlenplatz in Neubulach der 8 Jahre alte **Otto Rometzsch** von einem Auto angefahren, so daß er schwer verletzt von demselben ins Bezirkskrankenhaus nach Calw gebracht werden mußte. Untersuchung über die Schuldfrage ist bereits eingeleitet.

## Der Mannheimer Sängerkreis in Calw.

Der Calwer Viederkränz hatte anlässlich eines Besuchs des Mannheimer Sängerkreis seine Mitglieder auf Samstag abend zu einem Sängerkreis in den prächtig erleuchteten Badischen-Hof-Garten eingeladen. Sehr rasch verbreitete sich eine gemüthliche Stimmung unter den Sängesbrüdern Mannheim-Calw. Rede folgte auf Rede; Gesänge wechselten mit komischen Vorträgen. Der Vorstand des Calwer Viederkränzes, **Fabrikant Koller**, begrüßte die Mannheimer Sängerkreis (unter ihnen befand sich auch Ehrenpräsident **Schleiss**) aufs herzlichste und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß der Sängerkreis eine Reise in den Schwarzwald gemacht und das schöne Städtchen Calw besucht habe. Hierauf reichte der 1. Vorsitzende des Sängerkreis Mannheim, **Färbereibesitzer Brehm**, dem Viederkränz ein gefülltes Horn zum Ehrentrunk. Dann erklang vom Calwer Viederkränz als Willkommensgruß der Deutsche Sängerspruch und „Des Liedes Heimat“ von **Prümers**, dem die Begrüßungs- und Dankesrede des Vorstandes **Brehm** folgte. In launigen und begeisterten Worten brachte der Redner die herrlichen Eindrücke der Schwarzwaldreise seines Vereins zum Ausdruck und erwähnte besonders den herzlichen Empfang der „Mannheimer Blomäuler“. Nun kam der erwartungsreiche Augenblick. Nach Erklingen des Badischen Sängerspruchs sang der Gastverein unter der feinfühligsten Leitung seines Chorleiters **Hartmann** Mannheim den mächtigen Chor „Frühling am Rhein“ von **Bren**, dann die schwierige Komposition von **H. Abt** „Wenn die Schwaben heimwärts ziehn“. Die in die prächtige Julinacht hinaus klingenden Chöre ernteten stärksten Beifall und erweckten neue Begeisterung für das Deutsche Lied. Namens der Stadtverwaltung Calw begrüßte Stadtschultheiß **Göhner** die Sänger vom Rhein, freute sich über ihren Besuch und lud die Gäste zur Beschäftigung unserer Stadt ein. Er gab hierbei einen kleinen Rückblick auf die große wirtschaftliche Vergangenheit Calws im Mittelalter. Wenn sich Calw nicht so entwickelt habe wie Mannheim, so liege das an unseren Bergen und Wäldern, aber das sei es auch, was unsere Gegend so schön mache. Abschließend wünschte der Stadtvorstand, die Sänger möchten ihre Reise und Calw immer in schöner Erinnerung behalten. — Nachdem dann der Sängerkreis das immer gern gehörte Silcherliedchen „In einem fernen Grunde“ vorgetragen hatte, sprach der geschäftsführende Vorsitzende **Kaufhold** Mannheim seinen Dank für die sangesbrüderliche Aufnahme aus und verbreitete sich in seufzender Rede über den Grundgedanken des Deutschen Liedes, das alle deutschen Schwestern und Brüder verbindet. Wiederkam folgte ein Chor von **Bren**, und zwar „Ewig liebe Heimat“; bewundernswert war die tadellose Aussprache und die Beherrschung der klangtechnischen Schwierigkeiten dieses Heimatsliedes. Als Beweis der Zuneigung und herzlicher Freundschaft überreichte sodann unter großem Beifall der geschäftsführenden Vorsitzenden **Kaufhold** namens des Verwaltungsrates des Sängerkreis Mannheim Stadtschultheiß **Göhner** und Vorstand **Koller** die silberne Ehrennadel des Mannheimer Sängerkreis. Unter Leitung des Mannheimer Dirigenten **Hartmann** wurde schließlich von den beiden Männerchören (ca. 160 Sänger) zusammen der Wälsche Chor „Die Nacht“ und unter Stabführung von Chorleiter **Musikdirektor Schrafft** Wörzheim der wichtige Chor „Deutschland, dir mein Vaterland“ von **Heinrich** gesungen; die Wiedergabe beider Chöre bedeutete ein Erlebnis. — Ein Programm für sich bildeten die komischen selbstverfaßten Vorträge des Mannheimer Vereinskomikers **Toni Kunz**; Kunz ist ein Humorist von Format, der das menschliche Gemüth zu ergötzen versteht; er hat unsere Lachmuskeln recht ausgiebig in Bewegung gesetzt. Auch die beiden Tenöre **Hübner** und **Treber** lenkten besondere Aufmerksamkeit auf sich, wir durften Solis hören, die jedes Sängerkreis erfreuten. Als trefflicher Begleiter auf dem Klavier stellte sich **Emil Stritt** Mannheim vor. Abschließend sang der Calwer Viederkränz noch drei Volksliederchen, die durch ihren frisch-fröhlichen Vortrag großen Beifall fanden. — Nachdem die beiden Vorträge nochmals gegenseitig ihren Dank zum Ausdruck gebracht hatten, lüfteten sich die Reihen. Hochbefriedigt über die gepflogene Sängerkreisfreundschaft und die gelungene Kundgebung für das Deutsche Lied ging man in früher Morgenstunde auseinander. Der Calwer Viederkränz darf auch dieser Veranstaltung in seiner Vereinsgeschichte würdig gedenken. Zum Schluß: herzlichsten Dank dem Sängerkreis Mannheim.

## Vom Rathaus Bad Teinach.

In seiner letzten Sitzung behandelte der Gemeinderat den Entwurf der Vertragsbedingungen über die Abgabe von Wasser aus dem Gemeindefabrikwerk. Nachdem schon jahrelang kein Wasserzins mehr erhoben worden war und die entstehenden Kosten für Wasserlieferung in die Gemeindeumlage eingerechnet wurden, soll nun wieder eine Wasserabgabe erhoben werden. Der Wasserzins wird nach der Zahl der in jedem Anwesen befindlichen Räume, sowie der wasserverbrauchenden Einrichtungen berechnet. Wassermesser werden nur dort eingesetzt, wo ein namhafter Wasserverbrauch dies erfordert. Für eine Familie mit 4 Zimmerwohnung ohne Bad wird sich die Wasserabgabe jährlich auf etwa 8 bis 10 Mark belaufen. Der Wasserzins nach Wassermessern beträgt pro Kubikmeter für Einfamilienhäuser 15 Pfennig, für solche aus fremder Markung 30 Pfennig. Für Autobesitzer wurde

eine Abgabe von 6 Mark, für Kraftfahräder eine solche von 2 Mark festgesetzt. Ferner beschloß der Gemeinderat, ab 1. Juli die für Badeorte vorgeschriebene Trichinenschau einzuführen. Mit der Durchführung derselben wurde der feierliche Fleischbeschauer, Herr **Alfred Siegel**, der in einem besonderen staatlichen Kurs bereits hiezu vorgebildet wurde, beauftragt. Schaupflichtig sind sämtliche auf dem Markungsgebiet geschlachtete Tiere, deren Fleisch an Fremde, d. h. nicht zur Familie Gehörige, abgegeben wird. (Dienstboten gelten nicht als Familienangehörige.) Auch eingeführte Fleisch- und Wursthwaren sind schaupflichtig, sofern nicht der Nachweis erbracht wird, daß sie bereits untersucht sind. Aus den Verhandlungen ging hervor, daß Wirten, Metzgereien, Lebensmittelhandlungen usw. durch die Einführung der Trichinenschau offensichtlich eine neue Belastung entsteht, die sie aber gerne auf sich nehmen werden in dem Bestreben, Einheimischen wie Kurgästen den Genuß verbürgt gesunden Fleisches zu ermöglichen.

## Better für Dienstag und Mittwoch.

Da der Hochdruck im Nordwesten fortbesteht, ist für Dienstag und Mittwoch immer noch mehrfach heiteres, zu vereinzelten Gewitterstürmen geneigtes Wetter zu erwarten.

**Berneck**, 6. Juli. Ein mit besonderen Vorzügen ausgestattetes, großzügig angelegtes Schwimm-, Luft- und Sonnenbad hat die Besitzerin des Gasthofs zum „Waldhorn“ in der Nähe der Station **Berneck** erbauen lassen. Das Bassin ist 50 Meter lang, 15 Meter breit und hat eine Tiefe bis zu 2,80 Meter.

**Obernhausen**, 6. Juli. Nachdem der hiesige Turnverein bei den Schlußspielen die Gaumeisterschaft im Faustball im Schwarzwald-Nagoldgau auch dieses Jahr, wie in den vorhergegangenen, die Meisterschaft errang, hatte derselbe das Anrecht, bei den in Tübingen stattgefundenen Gaugruppenspielen sich mit den Besten der dritten Gaugruppe (6 Gau) zu messen. Bei denselben konnte die hiesige Mannschaft sich an erste Stelle setzen und als Gaugruppenmeister hervorgehen.

**Stuttgart**, 7. Juli. Anlässlich der Räumung der Rheinlande veranstalteten die württ. Landesverbände des Vereins der Rheinländer, Vereins der Rheinpfälzer, Vereins der Badener, der Württ. Saarvereinsigung sowie der Württ. Bund für Grenz- und Heimatföhrung am Sonntag eine erhebende Feier im Saal des Gustav-Siegler-Hauses. Umrahmt war die Feier von Gesangsvorträgen des Stuttgarter Viederkränzes.

**Niederberg**, 6. Juli. Ein Gewitter, das um die Mittagshunde über Stuttgart niederging, brachte für die im Süden und Südosten der Stadt gelegenen Vororte Hagelschlag, der in **Niederberg** wohl am stärksten gehaust hat. 20 Minuten lang gingen die Schloßen nieder und gaben der Landschaft winterlichen Charakter. Teilweise nahmen die Hagelkörner die Größe von kleineren Hühneriern an. Der Schaden dürfte sehr groß sein.

**Stuttgart**, 6. Juli. Der Stuttgarter Gemeinderat hat in einer außerordentlichen Sitzung zu den Vorortverkehrsfragen Stellung genommen. Er hat beschlossen, dem vom Wirtschaftsministerium vorgeschlagenen Abkommen des Staates mit der Deutschen Reichsbahngesellschaft insoweit, als die Stadt Stuttgart daran beteiligt ist, grundsätzlich zuzustimmen.

**Stuttgart**, 6. Juli. Als Auftakt der Werbeweche anlässlich des 50jährigen Bestehens des Vereins für das Deutschtum im Ausland (VDA) veranstalteten am Samstag abend die Stuttgarter Schulgruppen des VDA einen Fackelzug. Der überaus große Zug bewegte sich von der Rotenbühlkaserne über die Königsstraße zum Marktplatz, wo eine halbstündige Feier stattfand, der auch das Präsidium des VDA, darunter Staatspräsident a. D. Dr. von Sieber, Ministerialdirektor a. D. Dr. Göh, amwohnte.

**Schwieberdingen**, 6. Juli. An der Kreuzung der Straßen Schwieberdingen-Mödingen und Mödingen-Markgröningen stieß abends ein von Schwieberdingen kommender Schnell-Lastwagen, der mit Flaschen beladen war, mit einem von zwei Personen besetzten Motorrad aus **Mödingen** zusammen. Dabei wurden die beiden Motorradfahrer ungefähr zehn Meter weit in einen Kartoffelacker geschleudert und schwer verletzt. Das Lastauto, das im letzten Augenblick noch ausweichen wollte, fuhr über den Straßengraben auf die Böschung, schlug dabei um und begrub seine beiden Insassen unter sich. Wie durch ein Wunder kamen aber beide mit leichten Verletzungen davon. Die Motorradfahrer, **Mündinger** und **Schäible**, beide aus **Mödingen**, mußten dagegen in das Krankenhaus nach **Udewigsburg** verbracht werden.

**Sorb**, 6. Juli. In der Gemeinde **Lützenhardt** steht ein Fabrikgebäude schon längere Zeit leer. Auf Bitten der Gemeinde um staatliche Unterstützung stellte das Wirtschaftsministerium in Aussicht, zu versuchen, einen geeigneten Unternehmer für das Anwesen zu interessieren, dem ein unverzinsliches Darlehen bis 20 000 RM. gewährt werden könne. Nach Darlegung in der Amtsversammlung würde der Staat die Hälfte des Darlehens übernehmen, während die Amtskörperschaft die andere Hälfte zu leisten und die Bürgerschaft für die staatliche Hälfte zu übernehmen hätte. Der Unternehmer hätte für das gesamte Darlehen hinreichende Sicherheit zu leisten. Demgemäß wurde von der Amtsversammlung beschlossen.

**Oberndorf a. N.**, 6. Juli. In **Fuorn** schlug der Blitz nachts 2 Uhr in das Wohnhaus des **Jakob Knöpfle** auf dem Schloß ein. Das Haus brannte fast vollständig nieder. Die sofort erschienene Feuerwehr hatte eigentlich wenig Arbeit, denn der stark niederströmende Regen löschte das Feuer. Der Schaden dürfte durch Versicherung gedeckt sein. — In **Dornhan** wälzte sich das Wasser durch Straßen und Kanäle. Ein gewaltiger Wasserstrom flutete das Bettenhauser Tal hinab. Mit Krachen schlug der Blitz in das Haus des **Häner Flaig** im **Brühl**. Der Dachstuhl stand in Flammen und das Haus brannte. Das Vieh wurde gerettet, ebenso Kleider und Weiszeug. Der Feuerwehr gelang es, die beiden nur 3½ Meter entfernten Nachbarhäuser zu schützen. Flaig ist nur ganz nieder versichert. — In **Bessendorf** schlug der Blitz durch das Kammin in die Küche von **Paul Jauer**. Außer der

Zerstörung des Kamins wurde kein Schaden angerichtet. An der Herzogskapelle gegen **Hochmöffingen** schlug der Blitz ebenfalls ein, wobei ein schuhfuchendes Ehepaar zu Boden geschleudert wurde, ohne ernstlichen Schaden zu nehmen.

**Rottweil**, 6. Juli. Die Pfarrhauseinbrecher, die kürzlich im Oberland von sich reden machten, haben das Feld ihrer Tätigkeit nunmehr in die Gegend von **Rottweil** verlegt. Sie stalteten in der Nacht zum 2. Juli dem Pfarrhof in **Hausen o. Rottweil** und in der Nacht zum 4. Juli dem Pfarrhof in **Dautmergen** einen Besuch ab, wobei sie, um die Nachforschungen zu erschweren, Masken trugen. Sie bedrohten die Ueberfallenen mit Pistolen, nahmen mit, was sich ihnen bot und fuhren nach Erledigung ihrer „Geschäfte“ im Auto wieder davon. Selbstverständlich haben sie dafür gesorgt, daß dieses Auto ebenso wie sie selbst unentdeckt blieb.

**Heilbronn**, 6. Juli. In der Deutschhofstraße ist ein gräßliches Unglück passiert. Ein 17 Jahre altes Mädchen namens **Frída Dürschel** ging mit einem offenen Licht in den Keller, um etwas heraufzuholen. Hierbei haben ihre Kleider Feuer gefangen und die Bedauernswerte erlitt so schlimme Brandwunden, daß sie daran im Krankenhaus gestorben ist.

**Neckarsulm**, 6. Juli. In einer Feldscheune hinter der **Wiesch** brach Feuer aus, das diese in ganz kurzer Zeit bis auf den Grund einäscherte. In der Scheune waren Heu und Stroh sowie landwirtschaftliche Geräte und eine Dreschmaschine untergebracht, was dem Feuer reichlich Nahrung bot. Als Löter kamen 2 Knaben im Alter von 7 und 8 Jahren in Frage, die an der Scheuerwand ein „Feuerle“ gemacht hatten. Der Geschädigte ist versichert.

**Geislingen D. Balingen**, 6. Juli. Den Folgen eines Insektenstichs erliegen ist in der Tübingen Klinik das erst 21 Jahre alte Mädchen **Anastasia Müller**. Vor einigen Tagen spürte sie an einem Auge starke Schmerzen. Der Arzt ordnete die Ueberführung in die Tübingen Augenklinik an. Es wurde ein operativer Eingriff vorgenommen, aber vergeblich. Eine Augenhöhlenentzündung mit starker Eiterung (Blutvergiftung) wurde als Todesursache festgestellt.

# Geld-, Volks- und Landwirtschaft

## Calwer Wochenmarkt.

Bei dem am letzten Samstag stattgefundenen Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Kartoffeln, neue 10—14; Weißkraut 20; Rhabarber 15; Spinat 25; Brodelersbren 30; rote Rüben 20; gelbe Rüben 15; Wirfing 20 Pfg. je das Pfund; Kopfsalat 10—12; Blumenkohl 40—50; Kohlräbke 10; Gurken 20—40 Pfg. je das Stück; Heidelbeeren 28—30; Preislinge 50—60; Kirschen 25—30; Keffel, ausl. 70—80 je das Pfund; frische Eier 11—12 Pfg.; Tafelbutter 2,10 Mark; Landbutter 1,70—1,80 Mark.

**Stuttgarter Obst- und Gemüsemarkt vom 5. Juli.**  
Obst: Erdbeeren (Gartenpreislänge) 30—40; Himbeeren 30 bis 40; Stachelbeeren 12—16; Johannisbeeren (rot) 12—16; Heidelbeeren 30—35; Kirschen (süße) 15—25; Gemüse: Kartoffeln (neue) 6—8; Bohnen 20—30; Brodelersbren 15—20; Kopfsalat 4—10; Endwienfalsat 10—15; Wirfing (Kohlräbke) 1 Pf. 10—12; Weißkraut, rund, 1 Pf. 10—12; Blumenkohl 1 Stück 10—50; rote Rüben 8—10; gelbe Rüben 6—8; Karotten, runde 1 Bund 10—20; Zwiebeln 8—10; dto. mit Rohr 8—10; Gurken, große 15—35; Gurken, kleine, 100 Stück 70—80; Rettiche 1 Stück 5—15; Monatsrettiche 1 Bund 6—8; Sellerie 1 Stück 10—20; Spinat 12—15; Rhabarber 8—10; Kopfkohlraben 4—6.

## Gefahren überflüssiger Einfuhr.

Die Fremdeinfuhr an landwirtschaftlichen Gütern aller Art belastet nicht nur die deutsche Volkswirtschaft und nimmt deutschen Bauern, Gärtnern und Züchtern Arbeit und Brot, sondern birgt vielfach und durch Einschleppung von Krankheiten außerordentliche Gefahren für die deutschen Viehbestände und landwirtschaftlichen Kulturen mit sich. So droht infolge der starken Ausbreitung der Maul- und Klauenseuche in den dänischen Grenzgebieten in starkem Maße die Verschleppung dieser Seuche nach der angrenzenden Provinz Schleswig-Holstein. Auf einem anderen Gebiete wiederum werden Nachrichten bekannt von einer starken Gefahr der Einschleppung von Pflanzenkrankheiten. Während jedoch hinsichtlich der Gefahr der Einschleppung der Klauenseuche von Dänemark so gut wie nichts unternommen wird, ist von seiten des Reichsministers für Landwirtschaft gegen die Einfuhr von Nadelholzpflanzen ein scharfes Verbot ergangen. Es handelt sich hierbei um die Gefahr der Einschleppung einer Pilzkrankheit, die gewisse in Deutschland stark verbreitete Nadelholzarten schwer gefährdet. Wie vor Jahren schon bei verschiedenen Blumenwiebelarten und anderen Pflanzen droht die Gefahr der Einschleppung von Holland her, woher Deutschland recht erhebliche Mengen von Nadelholzpflanzen bezieht. Um dieser Gefahr zu begegnen, hat die Reichsregierung, nachdem ihr das Auftreten dieser Krankheit in Holland bekannt geworden war, ungesäumt Schritte getan, um die Einfuhr zu verbieten bzw. die Einfuhr von zugelassenen Pflanzenarten scharf zu kontrollieren.

## Schweinepreise.

**Crailsheim:** Käufer 65—68, Milchschweine 25—27 M. — **Giengen a. Br.:** Milchschweine 25—40, Käufer 45—75 M. — **Hall:** Milchschweine 25—33, Käufer 40—50 M. — **Heilbronn:** Milchschweine 20—30, Käufer 40—45 M. — **Herrenberg:** Milchschweine 30—35, Käufer 60—65 M. — **Künzelsau:** Milchschweine 27—42, Käufer 42—50 M. — **Oeffingen:** Milchschweine 25—39 M. — **Rottweil:** Milchschweine 22—37 M. — **Waiblingen a. E.:** Milchschweine 22—37, Käufer 45 M. pro Stück. — **Balingen:** Milchschweine 25—34 M. — **Blaufelden:** Milchschweine 27—40 M. — **Gerabronn:** Milchschweine 28—44 M. — **Herbertingen:** Ferfel 35—40 M. — **Mödingen:** Milchschweine 20—40, Mutterchweine 162 M. — **Nürtingen:** Milchschweine 27—41, Käufer 62—76 M. — **Schönmberg:** Milchschweine 25—43 M. — **Sulz a. N.:** Milchschweine 22—41 M. — **Weilberstadt:** Milchschweine 26—35 M. — **Wurzach:** Ferfel 30—40 M. — **Pfingen a. B.:** Käufer 47—72, Milchschweine 22—36 M.

Die kritischen Kleinhandelspreise dürfen selbstverständlich nicht an den Börsen- und Großhandelspreisen gemessen werden, da für jene noch die sog. wirtschaftlichen Nebeschichten in Anschlag kommen. Die Schriftl.

**Amthche Bekanntmachungen**

**Calw  
Zahlungsaufforderung**

Die Grund- und Gebäudebesitzer und die Gewerbetreibenden werden an die ihnen obliegende Verpflichtung zur allmonatlichen Entrichtung von Abschlagszahlungen auf ihre Schuldbigkeit an Staats- und Gemeindefteuer für das Steuerjahr 1930 erinnert.

Die Abschlagszahlungen sind mit einem Zwölftel der Jahresschuldigkeit für 1929 zu bemessen.

Die jeweils fälligen Monatsbeträge sind bis zum 8. jeden Monats an die Stadtkasse zu entrichten.

Für rückständig gewordene Beträge wird ein Verzugszins von 9% p. a. in Anrechnung gebracht.

Gleichzeitig wird an die alsbaldige **Abdeckung der Restschuldbigkeiten für das Steuerjahr 1929 wiederholt erinnert**

Calw, den 5. Juli 1930.

Stadtpflege.

**Uichthalben-Oberweiler**  
**Das Sammeln v. Beeren jed. Art**  
ist für Auswärtige  
in den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen  
**bei Strafe verboten**  
Im Betretungsfalle werden die Beeren abgenommen.  
Gemeinderat.

**Altbulach.**  
Die Gemeinde verkauft einen fetten schweren  
**Schlachtfarren**  
Schriftliche Angebote für den Zentner Lebendgewicht wollen bis nächsten Mittwoch, den 9. Juli, nachmittags 7 Uhr beim Schultheißenamt eingereicht werden.  
Gemeinderat.

**Martinsmoos**  
Die Gemeinde bringt einen  
**Schlachtfarren**  
zum Verkauf. Schriftliche Angebote für den Zentner Lebendgewicht werden bis Donnerstag, den 10. Juli 1930 nachmittags 2 Uhr erbeten.  
Gemeinderat.

**Räumungsverkauf**  
**in Fabrikresten**  
Um unser Lager in Resten zu räumen verkaufen wir dieselben spottbillig  
Geschw. Stanger, Altbürgerstr. 11

Am Mittwoch, den 9. Juli bin ich wieder in Calw Hotel Waldhorn von 9 bis 7 Uhr abends. Bitte auf Namen achten und nicht mit Nachahmungen zu verwechseln. Meine 18jährige bekannte Praxis garantiert sicherste Erfolge. Geprüft 1912 von Dr. med. Kapp, Berlin.

**Dhne Messer**  
ohne Blutung, ohne Narbe zu hinterlassen, eiserner für immer schmerzlos  
jeden Hauterhöhungen, Muttermale, Leberflecken, Finfen, Warzen, Pickel, lästige Haare, Mitesser, Gesichtsröte, Sommersprossen, Kopfschuppen, Hühneraugen, sowie Spezialpräparate für graue Haare und Haarverlust.

Spezialistin für Kosmetik Maria Ladenes, Witwe Stuttgart, Langestraße 22

**Zwei gute Waschmittel**  
und doch billig.



**Calwer Seifenfloren**  
Preis 35 Pfg.  
Überall erhältlich.



**Schlatterer's Seifenpulver**  
Preis 40 Pfg.

**Bestellungen**  
auf haltbare, schöne  
**Herz-Kirschen**  
auf  
garant. reinen württb.  
**Bienen-Honig**  
fein im Aroma  
zu alleräußersten  
Preisen  
nimmt entgegen  
**R. Otto Vinçon**  
beim Vereinshaus.

Frisch geschleuderten  
**Honig**  
verkauft  
**Dannemann**  
beim Krankenhaus

**Bestellungen auf**  
**Johannis- und**  
**Stachelbeeren**  
nimmt entgegen  
**Kaufmann Knecht**  
Neue Stuttgarterstraße

**Extra billiger Verkauf von**  
**Knabenwaschblusen u. Knabenwaschanzügen**

Ich bringe viele Anzüge und Blusen zu weit herabgesetzten Preisen zum Verkauf, z. Beispiel:

Anzüge für Knaben bis zu 8 Jahren: Mk. 3.—, 3.50, 4.—, 5.—  
Anzüge für Knaben bis zu 14 Jahren: Mk. 5.—, 6.—, 7.—  
Anzüge aus gutem Zwirnstoff: Mk. 7.—, 8.—, 9.—, 10.—

Verkauf nur solange Vorrat.

**Paul Räuchle, am Markt, Calw.**

**Marktanzeigen wolle man heute aufgeben!**

**Familien-Drucksachen**  
aller Art

fertigt in gediegener Ausführung rasch u. preiswert

„Tagblatt“-Druckerei Calw  
Fornul Nr. 9

**Dirigent**  
übernimmt die Leitung von Männer-, Frauen-, oder Gem. Chor, bei mäßiger Vergütung.  
Angebote unter Nr. A. 3. 152 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Alle Strümpfe**  
und Socken, gewobene wie gestricke, werden sachgemäß angefoht bzw. angefrischt. (Vorfüße nicht abschneiden!) Annahmestelle in Calw:  
**Grete Oberhard**  
Hengstler's Gähle 14 bei der Städt. Waage.

**Brennessel- und Birkenhaarwasser**  
für Haare und Haarboden  
Flasche Mk. 1.50 bei  
**K. Otto Vinçon, Calw.**


**Eiserne Gartenfässer**  
200 Liter Inhalt  
gibt billig ab  
**Ch. Schlatterer.**

**Haararbeiten**  
jeder Art fertigt  
**Friseur Obermatt.**

**Neue Säffer**  
zur Beerenwein-Bereitung  
in allen Größen empfiehlt  
Friedrich Schab, Käferei

**Sommer-Fahrpläne**  
das Stück zu 20 Pfg.,  
sind auf der Geschäftsstelle dieses Blattes erhältlich.

Vaihingen a. F., den 5. Juli 1930



Tieferschüttert geben wir bekannt, daß unser treuer Mitarbeiter

**Herr Direktor Robert Schopf**

uns heute, nach kurzem schwerem Leiden, unerwartet rasch durch den Tod entrissen wurde.

Wir verlieren in dem Dahingegangenen einen überaus tüchtigen und bewährten Mitarbeiter und sehr wertvollen Menschen, dessen Andenken wir allezeit in Ehren halten werden.

Frau Fanny Leicht Witwe.  
Robert Leicht mit Familie.

Ich empfehle

**schöne Anzüge**



In modernen Formen und tadelloser Verarbeitung, ein- oder zweireihig  
Mk. 60.—, 65.—, 72.—, 78.—, 80.—, 82.—, 90.—, 92.—, 96.— und höher

Ferner bringe ich, um jedermann den Kauf eines neuen Anzugs zu ermöglichen,  
**einen großen Posten fertiger Knaben- und Herren-Anzüge**  
zu folgenden besonders billigen Serienpreisen zum Verkauf.

Knabenanzüge Mk. 10.—, 15.—, 20.—, 25.—  
Burschenanzüge Mk. 20.—, 25.—, 30.—, 40.—, 50.—  
Herrenanzüge Mk. 30.—, 40.—, 50.—, 60.—, 70.—, 80.—

Ich bitte um Beschäftigung ohne jeden Kaufzwang.

**Paul Räuchle, am Markt**  
**Calw**

Ersthe  
Täglich  
der Son  
Anz  
a) im K  
die Seile  
b) im K  
die Seile  
Auf Se  
komme  
Für P  
kann  
überna  
die del  
N.  
Reich  
Zu B  
die er  
schon zu  
Sozialde  
nisten da  
Steuer  
tag seine  
erklärte,  
betrag de  
taufällig  
sehung se  
ursache de  
lofige  
beitslosen  
das Arl  
Wenn im  
möglichst  
Hundertta  
die im H  
Arbeitslo  
Neuregel  
nung der  
Vordergr  
oder die  
die Frage  
Minister  
Betrie  
Sommerpa  
würde, die  
sen, berei  
wesens de  
der Einfa  
Saß  
den Wohn  
sehung  
heuer erl  
we r be f  
Zum  
vorliegen  
Reform d  
bern auch  
deutschamen  
Un  
Zu. Pa  
schen Abor  
mittag fol  
licht:  
„Am  
zwischen d  
Delegation  
von Simf  
statgefund  
gen, die v  
werden, u  
schieben  
beiderseitig  
handlung  
rungen we  
nach den  
bens- und  
ren, ob an  
Dieberauf  
sicht genom  
Ueber d  
handlungen  
Telegrafen  
Der Sa  
bilden, da  
den Sa a  
deutscher  
untragbar  
et finanzi  
nicht auf  
sondern an  
Grubenaus  
weg wäre  
konnte dah  
die Franz  
Saargr  
scherseits w